

# Wo Landwirte noch investieren

Hohe Betriebsmittelpreise, unkalkulierbare Baukosten, gestiegene Zinsen und die allgemein unsicheren Rahmenbedingungen – viele Landwirte sind bei ihren Investitionsplanungen vorsichtiger geworden. Wir haben Agrarexperten der Banken gefragt, wie es in ihren Regionen aussieht.

Die Stimmung in der deutschen Landwirtschaft hat sich in diesem Frühjahr etwas stabilisiert. Das zeigt das aktuelle Konjunkturbarometer Agrar, das sich aus den Angaben der Landwirte und Lohnunternehmer zur aktuellen und künftigen Lage des eigenen Betriebes errechnet. Allerdings driften die Einschätzung der aktuellen Lage und die Zukunftserwartungen stark auseinander. Ihre aktuelle

wirtschaftliche Lage schätzen die Landwirte spürbar besser ein als noch im Dezember. Die Zukunftserwartungen jedoch sinken weiter auf einen neuen Tiefststand.

»**Hauptursache sind die erheblichen Kostensteigerungen bei Futter, Dünger und Energie.** Diesen stehen zwar auch höhere Erzeugerpreise gegenüber, aber es bleibt die Unsicherheit darüber, wie sich

das Preisniveau in Zukunft entwickelt«, sagt Christoph Wortmann von der Nord/LB in Hannover. Das bestätigt auch Robert Högl von der Volksbank Raiffeisenbank Bayern Mitte eG in Mainburg. »Bei Ackerbauern ist die Stimmung nicht so schlecht wie bei den viehhaltenden Betrieben, weil die Erzeugerpreise die gestiegenen Kosten ausgleichen. Die Angst ist vielmehr, dass man im nächsten Jahr mit teuren Betriebs-

Grafik 1: Die Stimmung zeigt Licht und Schatten



mitteln möglicherweise günstige Produkte erzeugt.« Preisprognosen waren noch nie einfach, aber aktuell sind diese nochmals schwieriger. »Wir müssen uns mit Preisniveaus auseinandersetzen, die man bis letztes Jahr nicht für möglich gehalten hätte«, schildert Wortmann.

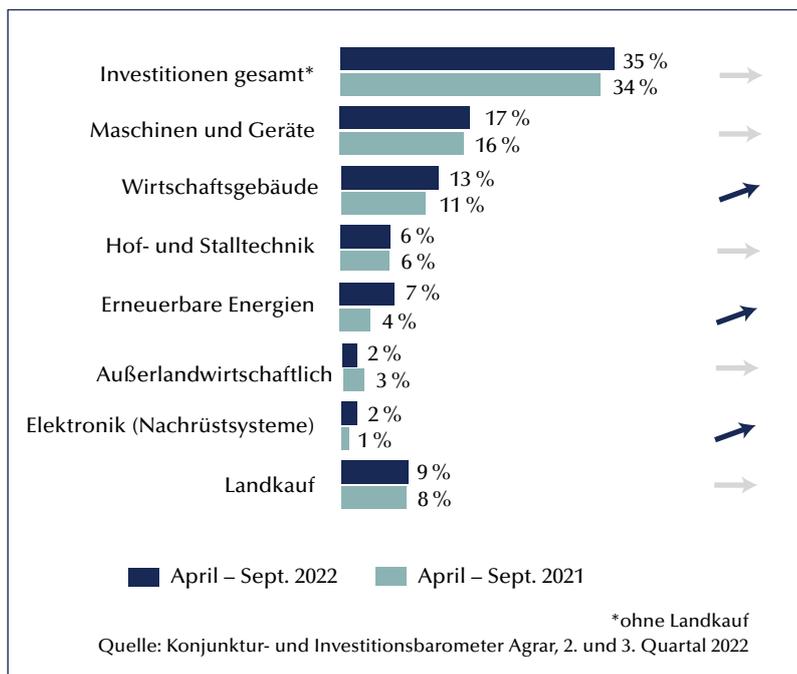
**Besonders bei erneuerbaren Energien wird mehr investiert.** »Im Bereich EEG wird vorrangig in Photovoltaik investiert – auch für Eigenstrom zur Optimierung der Betriebskosten. Es sind zwar keine Reichtümer zu erwirtschaften, aber für Landwirte überdurchschnittliche Kapitalverzinsungen zu erwarten«, sagt Thomas Thiesen von der Nord-Ostsee-Sparkasse in Husum. »Hier investieren Betriebe, die ein gutes vergangenes Wirtschaftsjahr hinter sich haben und noch Sonderabschreibungen wollen«, bestätigt auch Högl diesen Trend und ergänzt: »Auch für die Planung von Freiflächenanlagen ist eine extreme Nachfrage spürbar. Das Problem ist der Netzausbau.«

**Gerade bei den Veredlungsbetrieben ist die Investitionsbereitschaft nahezu gänzlich zum Erliegen gekommen.** Die etwas höheren Preise je kg Schlachtgewicht bzw. Ferkel werden deutlich überkompensiert



Foto: tm-photo – stock.adobe.com

Grafik 2: So wollen Landwirte investieren



durch die gestiegenen Futter- und Energiekosten. Die Liquidität ist angespannt, und die Wirtschaftlichkeit ist deutlich infrage gestellt. Manche Betriebe haben von der Möglichkeit der Corona-Hilfen Gebrauch gemacht. »Gleichwohl haben noch längst nicht alle die beantragten Mittel auch erhalten. Bei diesen Betrieben ist die Liquiditätslage dann noch angespannter«, schildert Sonja Schürmann von der DZ BANK, die aus Münster heraus für Nordrhein-Westfalen und damit auch für die Veredlungshochburgen verantwortlich ist.

»Das größte Problem liegt bei den Betrieben, die aufgrund der Umsatzgröße in die Optierung gefallen sind«, ergänzt Robert Högl. »Diese haben im alten Jahr keine Betriebsmittel eingekauft, wegen der Vorsteueroption auf Dünger und Diesel. Und Vorräte wurden – um die Vorsteuer zu behalten – im alten Jahr verkauft, die Preise waren ja nicht schlecht.« Diese Rech-

nung ist wegen der sich konträr zu den Pauschalierungseffekten entwickelnden Marktgegebenheiten nicht aufgegangen.

**Für langfristige Investitionsentscheidungen fehlt es an politischer Sicherheit** darüber, welche Form der Tierhaltung künftig gewünscht ist. »Investitionen in Wirtschaftsgebäude wie Ställe sind fast ausschließlich Erhaltungsinvestitionen mit dem Fokus auf mehr Tierwohl«, sagt Thomas Thiesen. Mehr und mehr klassisch konventionelle Veredlungsbetriebe prüfen den Weg hin zu höheren Haltungsstufen. Das Problem ist die Vermarktung – hier fehlt Planungssicherheit. »Ich vermute, dass sich der Strukturwandel nochmals beschleunigen wird«, resümiert Schürmann. Nur die Betriebe, die wirklich gute Produktionszahlen haben, werden langfristig am Markt bestehen. Die Marktberreinigung ist längst nicht abgeschlossen.

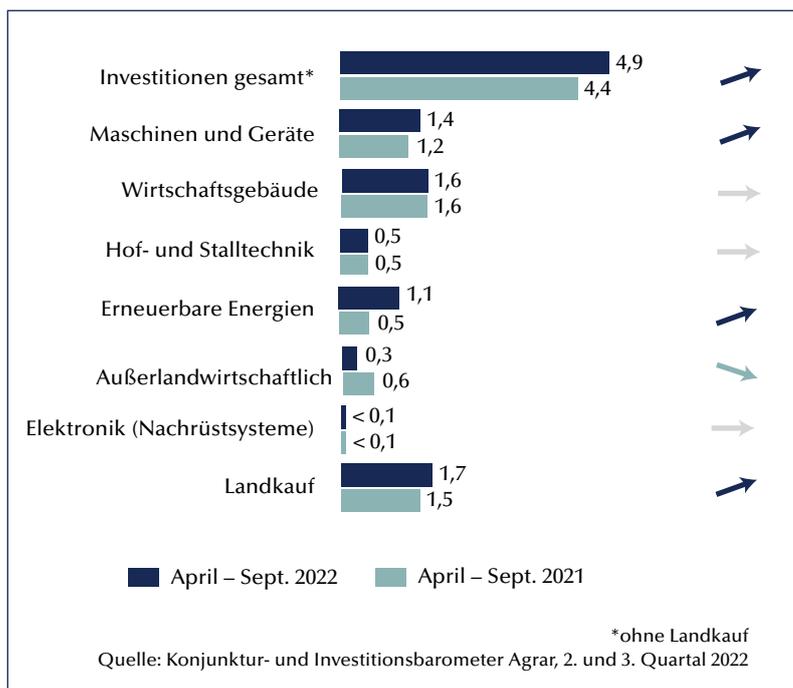


Zwei unserer vier Gesprächspartner: Sonja Schürmann, DZ BANK in Münster, und Christoph Wortmann, Nord/LB Hannover.



Foto: landpixel

Grafik 3: Geschätztes Investitionsvolumen (in Mrd. €)



Die gestiegenen Investitionsabsichten sind stark beeinflusst von der Sondernachfrage durch das Investitionsprogramm Landwirtschaft des Bundes.

**Landwirte sind bei ihren Investitionsplanungen vorsichtiger geworden.** Das liegt einerseits an den extrem gestiegenen und unkalkulierbaren Baukosten und andererseits an den gestiegenen Zinsen. Die Darlehenszinsen haben bei 10-jähriger Laufzeit und bester Preisklasse inzwischen ein Niveau von über 2% erreicht. »Wir bewegen uns in Richtung einer normalen Zinskurve. Will sagen, eine kurzfristige Laufzeit ist günstiger als eine lange Laufzeit. Da war bei Zinsen nahe null in den vergangenen Jahren kaum ein Unterschied«, stellt Robert Högl fest. Doch wenn sich dadurch die Investition nicht rechnet, sollten Sie insgesamt ein Fragezeichen hieran setzen. Weiterhin sollten Sie sich fragen: Hilft die Investition, Pro-

dukte oder Dienstleistungen wettbewerbsfähig auf den Markt zu bringen? Kann ich kostendeckend produzieren und einen Gewinn realisieren, der auch das unternehmerische Risiko entlohnt? Trägt die Investition zur mittel- und langfristigen Stärkung der Eigenkapitalbasis bei?

»Da durchaus einige Punkte darauf hindeuten, dass ein weiter steigendes Zinsniveau wahrscheinlicher ist als ein stagnierendes oder gar sinkendes, sind Überlegungen zur langfristigen Zinssicherheit ein häufiges Thema in den Kundengesprächen«, sagt Wortmann. Ein mögliches Instrument sind Derivate. Damit ist eine Zinsbindung über zehn Jahre hinaus, bis zu 20 oder 30 Jahre möglich. »Da stoßen wir bei Landwirten auf sehr offene Ohren.

Sie sind es gewohnt, Kontrakte verschiedenster Art zu schließen. Und der Zinskontrakt – das Derivat – ist am Ende vom Grundverständnis her leicht einzuordnen«, berichtet Sonja Schürmann. »Hoch im Kurs stehen bei uns auch die Darlehen der Landwirtschaftlichen Rentenbank, die es seit Anfang April mit 15 und 20 Jahren Zinsbindung gibt«, ergänzt Högl.

**Fazit.** Je mehr Unsicherheit bei den Rahmenbedingungen, desto mehr Sicherheit muss in der strategischen Zukunftsausrichtung des Betriebes liegen. Laufzeitgerechte Tilgungsstrukturen und ein stärkeres Ausnutzen der Finanzierungsmöglichkeiten können Ihnen dabei helfen, Planungssicherheit zu gewinnen. In einer Phase steigender Zinsen steht bei Grundstückskäufen oder Gebäudeinvestitionen die 20-jährige Zinsbindung wieder hoch im Kurs.

Was die aktuelle Situation auch aufzeigt: Für globale Märkte zu produzieren verlangt Risikomanagement. Sie sollten sich jetzt noch stärker als bisher die betriebswirtschaftliche und finanzielle Planung als ein selbstverständliches Werkzeug der Unternehmensführung ins Bewusstsein rücken.

Thomas Künzel

Außerdem sprachen wir mit Robert Högl, Volksbank Raiffeisenbank Bayern Mitte eG und Thomas Thiesen, Nord-Ostsee Sparkasse Husum.



## INTERVIEW



Nikola Steinbock, Vorstandssprecherin der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt

### »Die Dynamik wird sich abschwächen.«

#### Frau Steinbock, die Rentenbank hat gerade das beste Frühjahrsquartal ihrer Geschichte hingelegt. Was sind die Treiber im Neugeschäft?

Wir sind in der Tat sehr dynamisch in das Jahr 2022 gestartet. Besonders positiv haben sich die Fördersparten »Erneuerbare Energien« und »Ländliche Entwicklung« entwickelt. Das Neugeschäft hat sich jeweils mehr als verdoppelt. Ein wichtiger Grund bei den erneuerbaren Energien ist unser Angebot besonders langfristi-

ger Zinsbindungen, auch über zehn Jahre hinaus. Und: Die starke Nachfrage ist in einer Phase steigender Zinsen nicht ungewöhnlich, da Finanzierungen vorgezogen werden.

#### Das Kreditneugeschäft in der Landwirtschaft ist aber rückläufig?

Richtig, hier beobachten wir eine deutliche Zurückhaltung bei den Investitionen. Das liegt vor allem am wirtschaftlichen Umfeld. Zugleich bleibt weiterhin eine große Unsi-

cherheit hinsichtlich politischer Entscheidungen, beispielsweise zum Umbau der Tierhaltung. Das hemmt die Investitionsneigung erheblich – mehr noch als steigende Zinsen.

#### Hohe Inflationsraten, Versorgungsengpässe, extreme Energiepreissteigerungen: Wie wirkt sich das aus?

Die Entwicklungen lassen sich nur bedingt prognostizieren. Die steigenden Energie- und Betriebsmittelkosten führen zu großer Unsicherheit und Anspannung in den Betrieben. Deswegen stellen wir seit Anfang Mai auch Liquiditätshilfen zur Verfügung. Die Investitionsneigung geht unter diesen Bedingungen zurück. Positive Impulse erwarten wir aber weiterhin bei den erneuerbaren Energien. Insgesamt rechnen wir im Jahresverlauf mit einer sich abschwächenden Dynamik bei den Investitionen. –ku–



## Wie setzen Sie Wirtschaftsdünger ein?

Nutzen Sie ihn gezielt als Nährstoffquelle?

Haben Sie bereits Erfahrungen mit NIRS-Sensoren?

Können Sie sich vorstellen, diese Technik künftig einzusetzen?

## Wir brauchen Ihre Meinung!



Die DLG ist neben anderen Partner in einem Modell- und Demonstrationsvorhaben zum Einsatz von NIRS-Sensoren in der Praxis. Wir möchten gern genauer wissen, warum Sie diese Technik einsetzen und wie sie sich bewährt. Oder warum NIRS-Sensoren für Sie gerade nicht infrage kommen.



Die Umfrage finden Sie auf der Themenseite „NIRS-Sensor“ unter [dlg-mitteilungen.de](https://www.dlg-mitteilungen.de) oder direkt über den QR-Code.

Es dauert nur 5 Minuten!  
Vielen Dank für Ihre Teilnahme.

